

zeit, ihre Ideologie und ihr Konflikt mit dem Absolutismus werden hier als historischer Prozeß fortwährender gedanklicher und politischer Aktivität dargestellt, der in Böhmen seine Spezifität bewahrte. E. hat diese Spezifität unterstützt und gab der tschechischen Forschung viele Anregungen.

In breiteren Zusammenhängen unterstützt die „Bochumer Schule“ die epochale positive Bedeutung des Hussitismus in der böhmischen und europäischen Geschichte. Nach Ferdinand Seibts Analysen der „Struktur“ der Revolution selbst kommt nun eine Analyse der politischen und ideologischen Struktur des Utraquismus als des Kernes der Ständebewegung. Dadurch wird Seibts Theorie des Hussitentums als „Ständerevolution“ weiter bestätigt. Wir meinen, daß nun bewiesen ist, daß die hussitische Ideentradition in der Brüderunität und im Utraquismus fortdauert und daß diese Linie, die in der marxistischen Geschichtsschreibung und in der Philosophie der böhmischen Geschichte der Gegenwart vor allem durch R. Kalivoda repräsentiert ist, auch weiterhin betont werden wird.

Eine Reihe von Problemen bleibt allerdings auch nach dieser Arbeit offen. So ist z. B. die Zusammensetzung einzelner religionspolitischer Gruppen in Böhmen noch zu präzisieren. Sie verändert sich häufig und ist in den Quellen, z. B. in den Landtagsprotokollen, oft nicht belegt. E. beschränkte aus verständlichen Forschungsgründen seine Untersuchungen auf das Territorium Böhmens. Die Untersuchungen müssen jedoch auch auf die übrigen Länder der Böhmisches Krone ausgedehnt werden, bei denen sich bemerkenswerte Übereinstimmungen und Unterschiede zeigen. Die Auseinandersetzungen unter den einzelnen Ländern der Böhmisches Krone gaben der Ständebewegung Dynamik und stellten eine große Chance für den Absolutismus dar. Dies zeigt z. B. die Auseinandersetzung zwischen den Böhmen und den Mähnern eben in den Jahren 1546–47, die für die Unterdrückung des Aufstandes von großer Bedeutung war.

E.s Arbeiten stellen einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des politischen Denkens dar. Die Beziehung zwischen dem politischen Programm und den Konfessionen ist hier allerdings vor allem beim Utraquismus durchgearbeitet, wo sie wohl für lange Zeit als definitiv gelten wird. E. zeigt, daß zwischen Politik und Konfession eine sehr komplizierte Beziehung besteht und daß Konfession und Interesse eines bestimmten Standes oder einer ganzen Ständegruppe nicht als identisch aufgefaßt werden können. Sehr kompliziert ist auch die „klassenmäßige“ Bestimmung der Konfessionen, die allzu leicht vereinfacht werden kann. Es zeigt sich im großen und ganzen, daß es in der untersuchten Zeit in Böhmen nicht zu einer klaren Verknüpfung kirchlicher und politischer bzw. sozialer „Ideologie“ gekommen ist, daß der ganze Prozeß in Böhmen stark lokalisiert und individualisiert gewesen ist und daß klare politische und Glaubenskonzeptionen erst im Entstehen waren. Der Prozeß setzte sich in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. fort, und erst in den Jahren 1618–1620 gipfelte er in klaren Programmen und Aktionen.

Es handelt sich bei den beiden Werken um einen der bedeutendsten Beiträge der deutschen Geschichtsschreibung zur böhmischen Geschichte, der nicht nur von großer Erudition, sondern auch von großem Verständnis für die böhmische Geschichte zeugt.

Brünn

Josef Válka

**Jan Patočka: Jan Amos Komenský.** Gesammelte Schriften zur Comeniusforschung. (Veröff. der Comeniusforschungsstelle im Institut für Pädagogik der Ruhr-Universität Bochum, Nr. 12.) Verlag Comeniusforschungsstelle im Institut für Pädagogik der Ruhr-Universität Bochum. Bochum 1981. 495 S.

Wenn der slowakische evangelische Gelehrte Ján Kvačala (1862–1934) zu Beginn unseres Jhs. der Comeniusforschung neue Wege aufgezeigt hatte und in den dreißiger Jahren bedeutende Entdeckungen von bis dahin unbekanntem Werken des Comenius

(1592–1670) gemacht worden waren, so hat Jan Patočka der Comeniusforschung ganz neue Impulse vermittelt, so daß sein Name mit der modernen Forschung aufs engste verbunden ist.

Am 1. Juni 1907 geboren, studierte P. u. a. auch in Freiburg im Br. bei Edmund Husserl (1858–1938), und so war er sein Leben lang ein Anhänger der Phänomenologie seines Lehrers. Er war Professor der Philosophie an der Karls-Universität Prag, 1974 wurde dem bedeutenden Gelehrten die Ehrendoktorwürde der Technischen Hochschule Aachen verliehen. Er war einer der ersten Sprecher der „Charta 77“ und ist am 13. März 1977 in Prag verstorben. P. war es 1941 gelungen, Leben und Werk des Comenius für den modernen Menschen zu interpretieren. Fern ist seinen Deutungsversuchen der Aspekt voreiliger Aktualisierung. Als Gegenspieler Descartes' wird Comenius uns Heutigen „zum Mahner, die humane Qualität unserer Lebenswelt höher zu schätzen als ihre technisch-quantitative Überwältigung“ (Schaller). Seit 1971 hatte P. Publikationsverbot, in der Tschechoslowakei darf er nicht zitiert werden. Dem Bochumer Institut für Pädagogik der Ruhr-Universität war P. viele Jahre freundschaftlich verbunden. Um seine Comeniusstudien vor der Vernichtung zu retten und seine Anregungen zu erhalten, hat der Bochumer Pädagoge und Comeniusforscher Klaus Schaller alle ihm zugänglichen Schriften (gedruckte und ungedruckte) zu dem nun vorliegenden Bande zusammengefaßt. Beim Sammeln des Materials kamen ihm die in Prag zusammengetragenen Comeniana P.s sowie eine Bibliographie von P.s Schriften mit der Angabe „Praha 1980“ zu Hilfe, die die Grundlage für Schallers Ausgabe geworden sind. Ohne diese Prager Hilfe wäre mit Sicherheit die nun vorliegende Ausgabe von P.s Comeniana nicht zustande gekommen. Im deutsch-tschechischen Vorwort (S. 6–9) teilt Schaller mit, daß P. in seinen deutschen und französischen Abhandlungen keines Übersetzers bedurft hat, sie also „als authentisch anzusehen“ sind, was bei den tschechischen Arbeiten nicht immer der Fall ist, weil da die Zensur oft für andere Versionen gesorgt hat. So ist z. B. P.s Gutachten über Milada Blekastads Werk „Comenius. Versuch eines Umrisses von Leben, Werk und Schicksal des Jan Amos Komenský“, abgedruckt in der Zeitschrift „Slavia“ 39 (1970), S. 616–618, durch den Eingriff der Zensur negativ ausgefallen. Dagegen ist das der Universität Oslo in deutscher Sprache eingereichte Gutachten P.s (er fungierte als erster Rezensent der Dissertation) positiv gehalten.

Die Bibliographie von P.s Schriften über Comenius (S. 10–14) beginnt mit dem Jahre 1941 und endet 1971 mit der in Paderborn erschienenen Arbeit „Die Philosophie der Erziehung des J. A. Comenius“. Den tschechischen Annotationen im bibliographischen Teil sind für den des Tschechischen unkundigen deutschen Leser und Benutzer deutsche Übersetzungen angefügt. Aus praktischen Gründen sind P.s Schriften im vorliegenden Bande in zwei Teile aufgeteilt: in Veröffentlichungen bis zum Jahre 1957 und von 1958 an. P.s Comenius-Arbeiten umfassen 22 Positionen im ersten, 27 Positionen im zweiten Teil. Sie erstrecken sich auf Publikationen in Buchform, Zeitschriftenaufsätze, Korrespondenz und Anmerkungen. Zwischen den S. 460 und 461 ist ein Foto von P. vom Oktober 1969 eingefügt.

Die Publikation Schallers, die alle bis 1981 bekannten Comeniana P.s aufführt und abdruckt, ist zu begrüßen und dem Herausgeber der Schrift gebührt Lob und Dank.

Münster i. Westf.

Hubert Rösel

**Marta Bečková: Jan Amos Komenský a Polsko.** [J. A. Comenius und Polen.] (Studie CSAV, 5.) Praha 1983. 83 S., 5 Abb. i. Anh., deutsche Zufass.

Marta Bečková's Arbeit stellt zu einem Teil das Ergebnis eigener Recherchen nach Comeniana in polnischen Archiven und Bibliotheken dar, die sie in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre durchgeführt hat, zum andern baut sie auf Untersuchungen polni-